

Ueber das südliche Bakoko-Gebiet.

Von Oberleutnant Freiherrn v. Stein.

(Vergleiche Karte 4.)

Zunächst war Bakoko von Süden aus bis auf die nahe Bipindi sitzenden Ndognbessolunterstämme, in erster Linie Ndognnüg, völlig unzugänglich und auch unbekannt.

Im Mai 1898 dagegen brachte mir der Oberhäuptling der nördlicheren Ndognbessol etwa 200 Bakokos fast aller westlicheren Unterstämme, also verschiedene Ndognbessol- und Jappiunterstämme, ausserdem Nkellebekok, Ndogndschök, Bädjób und Ndokupe zu einer Besprechung nach Bipindi, dem damals einzigen ihm zugänglichen Ort in der Nähe der Station. Dieser Ndognbessol-Oberhäuptling, Mbě Bayäng, ist derselbe, durch den es mir seiner Zeit gelungen ist, von Edea aus Beziehungen zu den Bakokostämmen anzuknüpfen, gegen die die Stettensche Expedition in ihrer ersten Hälfte focht, und der schliesslich die verschiedenen Friedensverträge vermittelte, die ich von Edea aus abschloss. Durch diese Anknüpfung in Bipindi wurden die sämtlichen Bakokostämme, von Westen aus bis etwa in die Höhe von Lolodorf gerechnet, den von Edea aus erzielten Beziehungen angeschlossen, so dass meiner Kenntniss des Bakokolandes nach zwischen Sannaga und Nyong bis zu etwa einer Linie Lolodorf—Sakkebayème (am Sanaga) alle Bakoko friedlich sind. Es hat dies meinen Erhebungen nach den unmittelbaren Erfolg gehabt, dass Gabun- und Batanga- u. s. w. Händler der Küstenfirmen jetzt von Dehane aus gerechnet etwa acht Tagemärsche weit ohne Gefahr nach Bakoko handeln und die Verbindung genannter Bakokostämme, soweit es für diese vortheilhaft sich zeigte, nach der Kribi—Lolodorfroute hin eine recht lebhaft wurde.

Diesem Erfolge in Westbakoko schloss sich durch Vermittelung des Kamayaündehäuptlings Sumba-Mbombo eine Verbindung mit Ostbakokos in stetig wachsendem Maasse an, die bis jetzt soweit gediehen ist, dass die diesseits des Nyong sitzenden Bakokohäuptlinge sämtlicher Stämme die Station besucht haben und der Handel nach dieser Seite ganz neuerdings einen beträchtlichen Aufschwung nimmt. Diese diesseits des Nyong sitzenden Bakoko sind recht zahlreich und sind die Ausläufer sämtlicher jenseits des Nyong sitzenden Ostbakokostämme. Der Weg von Ulame, dem Uebergangspunkt des Weges Lolodorf—Yaünde über den Nyong bis hinunter nach Dehane und Klein-Batanga, ist also jetzt völlig frei und neuerdings auch

theilweise schon geschlagen. Die in Frage kommenden Ostbakokostämme, mit denen eine Verbindung anzuknüpfen nur durch Vermittelung des Sumba-Mbombo gelang, der mütterlicherseits von Bakoko abstammt, sind in erster Linie Ndogngôn, Ndognsën, Ndogunbuêa, Ndognsülük, alles Stämme, die jenseits des Nyong sehr zahlreich sind und bis zum Sannaga sich erstrecken.

Der Handel nach diesen jetzt diesseits des Nyong ganz sicheren Gebieten hat einen starken Aufschwung genommen, was bei der bedeutend besseren Qualität des Bakoko-Gummis recht wesentlich werden dürfte. In Ndogunbuêa ist es sogar gelungen, ständige Händler u. s. w. in voller Sicherheit zwei Tagemärsche noch über den Nyong vorzuschieben. Meine persönliche Ueberzeugung von der Sachlage geht nun dahin, dass die wenigen, aber allerdings mächtigen Häuptlinge zwischen Nyong und Sannaga, in erster Linie der Ndognsën, Ndognsülük, Ndogunbuêa und Ndogundjuä, die bisher weder nach Edea noch nach Lolodorf eine Verbindung anzuknüpfen suchten und anscheinend besonders weiter im Norden noch feindlich gesinnt sind, von Ngumba und vor Allem von Yaünde gehetzt und belogen werden, da diese für ihren Zwischenhandel fürchten. Diesseits des Nyong sowohl bei Anknüpfung der Verbindung mit West- als auch Ostbakokos habe ich jedenfalls in mehreren Fällen direkte Beweise einer derartigen Hetzerei erhalten, die ich nur durch die allerschärfsten Drohungen und auch Maassregeln unterdrücken konnte.

Aus demselben Grunde wird meiner Auffassung nach ein Friedensversuch der Bakoko-Oststämme nach Yaünde hin nie stattfinden, da die Zwischenstämme ihr Möglichstes thun, auf der Yaündestation sowohl, wie in den Ostbakokos selbst jede Möglichkeit einer Verbindung zu verhindern.

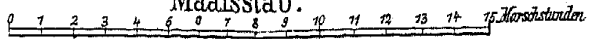
So ist es gekommen, dass die Ndogngôn, die nur etwa 10 Stunden von der Yaündestation abliegen, nicht dort ihr Friedensgesuch vorbrachten, sondern nach Maassregelung des Yaündehäuptlings Furragambida (Vogetschungenballa), der bisher den Weg gesperrt hatte, sofort die Lolodorfstation aufsuchten.

Es erübrigt zu bemerken, dass der Weg Edea—Yaündestation diesen neuerlichen Erhebungen nach sich in absehbarer Zeit von selbst dem Handelsverkehr öffnen wird, wenn es mir, bezw. im Anschluss an die immer mehr zur Bakoko-Ostgrenze vordringenden kaufmännischen Unternehmungen, gelingen wird, hauptsächlich noch einige einflussreichere Ndognsën-, Ndogunbuêa- u. s. w. Häuptlinge weiter im Norden des Nyong in den Einflussbereich der Station zu ziehen.

Uebersichts - Skizze der ethnographischen Verhältnisse des Bezirkes Lolodorf

aufgenommen und gezeichnet von
Ehrl. v. Stein, Oberleutnant und Stationschef.

Maassstab:



Erklärung: Die Skizze ist nach den noch nicht zur Konstruktion gelangten Aufnahmen der Militärstation Lolodorf aus den Jahren 1897-99 und älteren un veröffentlichten Aufnahmen speziell in Bakoko derzeit zusammen gestellt, daß die Genauigkeit keine sehr große ist, die bisher bekannt gewordenen Volksstämme aber nebst Unterstämmen sämmtlich zur Anschauung gebracht sind. Von Gewässern und Hauptverkehrsraden abgesehen, sind alle übrigen topographischen Einzelheiten weggelassen. Die Karachotunde (3,5-4 km) ist zu 0,5 cm anzunehmen. Die eingezeichneten Flüsse sind wenigstens 30 m breit, u. 1,5 m tief.

